

SPEZIALTIEFBAU BENÖTIGT SCHNELLERE GENEHMIGUNGEN FÜR SCHWERLASTTRANSPORTE



Liebe Leserinnen und Leser,

Effizienzsteigerungen durch digitale Planung und Arbeitsvorbereitung, optimal getaktete Arbeitsprozesse und die feste Absicht, ressourcen- und CO₂-schonend zu bauen, stoßen sehr schnell an die Grenzen, wenn z. B. die notwendigen Genehmigungen für Groß- und Schwerlasttransporte nicht planbar sind und wegen der vielfach maroden Infrastruktur – insbesondere der Brücken – die optimale Streckenführung nicht gewählt werden kann. Umwege von mehr als hundert Kilometern sind keine Seltenheit.

Gerade die oftmals mit erheblicher Verspätung ausgestellten Transportgenehmigungen stellen für die Bauunternehmen, aber auch für die Bauherren, ein sehr schwer zu kalkulierendes Risiko dar, denn ein deutlich verspätet eintreffendes Leistungsgerät behindert den gesamten Bauablauf und führt zu erheblichen Mehrkosten im Projekt. Wir können nicht akzeptieren, dass Baugeräte nicht wie geplant eingesetzt werden können, nur weil die Genehmigung für den Transport zur Baustelle fehlt. Für Spezialtiefbauer bedeutet das nicht nur einen erheblichen finanziellen Verlust, sondern auch einen Imageschaden.

Uwe Hinzmann, Vorsitzender der Bundesfachabteilung Spezialtiefbau im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, der bereits seit mehreren Jahren stellvertretend für die Branche die Verantwortlichen auf die Missstände aufmerksam macht, fordert in diesem Zusammenhang: „Die Genehmigungsverfahren müssen grundsätzlich beschleunigt und endbürokratisiert werden. Dies kann durch die adäquate Aufstockung von Fachpersonal in den Genehmigungsbehörden und durch den Abbau von Föderalismus sowie die Vereinheitlichung und Digitalisierung der Genehmigungsanträge für Großraum- und Schwertransporte erreicht werden. Die Bearbeitungszeit ließe sich dadurch deutlich auf durchschnittlich fünf Werktagen reduzieren. Nur so kann die Bauindustrie die vertraglich vereinbarte Produktqualität und ihr Zuverlässigkeitsversprechen in Bezug auf die Bauzeit einhalten.“

Sind die Geräte dann auf der Baustelle, gilt unsere besondere Aufmerksamkeit dem sicheren Betrieb der schweren Spezialmaschinen. Denn der Vermeidung von Unfällen, wie Maschinenumstürze, kommt aus Gründen des Arbeitsschutzes und aus wirtschaftlicher Sicht eine wesentliche Bedeutung zu. Umstürze von Großgeräten gehören zu den folgenreichsten Unfällen im Baugeschehen. Neben der Gefahr von schweren oder tödlichen Verletzungen bei Mitarbeitern, besteht auch ein hohes Risiko für unbeteiligte Dritte. Ein spezieller Arbeitskreis mit Experten aus den Bauunternehmen, verschiedenen Forschungsinstituten und namhaften Baumaschinenherstellern haben die Thematik sehr intensiv unter verschiedenen Blickwinkeln bearbeitet. Sie haben neben der Qualität der Arbeitsebene auch die planerischen Vorleistungen, den Einfluss des Baustellen-/Bedienpersonals und bauvertragliche Themen als wesentliche Umsturzursache von Spezialtiefbaumaschinen herausgearbeitet. Die Ergebnisse des Arbeitskreises sind im Merkblatt „STOPP Maschinenumstürze“ anschaulich zusammengefasst. Die kostenfreie Downloadversion des Merkblatts finden Sie auf der Website der Bauindustrie.

Dirk Siewert

Leiter Tiefbau und Baumaschinentchnik
im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.